

## NACHRICHTEN

## BER: Gesellschaft plant Eröffnung im Herbst 2019

Nach dem Entwurf eines internen Rahmenterminplans geht die Flughafengesellschaft Berlin-Brandenburg (FBB) von einer Eröffnung des BER erst im Herbst 2019 aus. Das besagen Informationen des »Tagesspiegels«. Insgesamt werden 405 Millionen Euro Mehrkosten kalkuliert, die bisher nicht gedeckt sind. Die FBB hatte ihrem Aufsichtsrat im März mitgeteilt, dass das Geld »voraussichtlich« bis Mitte 2018 reiche. Die beiden Hauptgesellschafter Berlin und Brandenburg hatten klargestellt, dass es keine weiteren Haushaltsmittel für den Flughafen gebe. Heiko Melzer, parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion, forderte am Montag mehr Transparenz zu Eröffnung und Finanzen. ewe

## Tarifeinigung im Einzelhandel

Die rund 147 000 Beschäftigten des Berliner Einzelhandels bekommen zwei Lohnerhöhungen: 2,3 Prozent zum 1. September sowie 2,0 Prozent zum 1. Juli 2018. Das ist das Ergebnis eines Tarifkompromisses zwischen dem Handelsverband Berlin-Brandenburg und der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di. Die Vereinbarung vom Montag sieht zudem eine Einmalzahlung von 50 Euro im Mai 2018 vor, wie beide Seiten mitteilten. dpa/nd

## Keine Verhandlung zu ehemaliger Teppichfabrik

Der Gerichtsstreit um die Räumung einer ehemaligen Teppichfabrik in Friedrichshain ist vorerst beendet. Hausbesetzer haben beim Landgericht Berlin ihren Widerspruch ohne Begründung zurückgenommen, wie Gerichtssprecherin Annette Gabriel am Montag mitteilte. Ursprünglich sollte am 28. August verhandelt werden, der Termin sei nun aufgehoben. Damit ist das Verfahren laut Gericht zu Ende, auch wenn zumindest theoretisch erneut Widerspruch eingelegt werden könnte. Beantragt worden war, die Zwangsvollstreckung zur Räumung einzustellen. dpa/nd

## LKA-Leibwächter schießt im Flughafen Tegel

Im Flughafen Tegel hat ein Leibwächter des Landeskriminalamtes (LKA) aus Versehen einen Schuss aus seiner Dienstpistole abgegeben. Der Schuss habe sich am Montagmorgen kurz vor dem Einsteigen in das Flugzeug gelöst, sagte ein Sprecher der Bundespolizei. Die Kugel habe die Hülle der Fluggastbrücke, die vom Gebäude zur Tür der Maschine führt, durchschlagen. Der Flug nach Köln startete mit einer Stunde Verspätung. Die Bundespolizei nahm Ermittlungen auf. Wen der Leibwächter der Polizei begleitete, wurde nicht mitgeteilt. Über den Vorfall hatte zuvor die Zeitung »B.Z.« berichtet. dpa/nd

## DIENSTLEISTUNGEN

zapf umzüge www.zapf.de 030/61061

## VERSCHIEDENES

**Familie bunt bewegt**



**Lebenshilfe**  
Die Vereinigung für Menschen mit geistiger Behinderung  
Mitglied werden, Online spenden, Infos  
www.lebenshilfe.de

Die FAX-Nummer für Ihre Anzeige:  
030 2976-1940

## Hotel mit Multikultiaufschlag

Einst Bürohaus, Kaufhaus, Club: Jetzt zieht der Luxus ins Eckgebäude am Oranienplatz ein

**Kreuzbergs Offenheit hat sich früher durch niedrige Mieten, günstige Imbissbuden und kulturelle Vielfalt ausgezeichnet. Nach den Easyjet-Touristen können jetzt Luxusgäste am Oranienplatz absteigen.**

Von Jan Schroeder  
und Johanna Treblin

Zwei Frauen in Kapuzenpullis und Sneakern hängen vor dem Eckgebäude am Oranienplatz ein Protestplakat auf. Die »grenzenlose Freiheit und Geborgenheit«, mit der das am Montag eröffnete Luxushotel Orania auf seiner Internetseite wirbt, wollen sie in Kreuzberg nicht haben. In dem Multikultikiez steigen nicht nur seit Jahren die Mieten, jetzt steht hier auch eines der teuersten Hotels Berlins.

Das Eckgebäude am Oranienplatz ist 105 Jahre alt. Einst war es Bürohaus mit Café im Erdgeschoss, Hotel, Warenhaus, Club. Im Erdgeschoss war zuletzt ein Supermarkt untergebracht. Lang stand das Haus leer, 2008 erwarb der Münchener Anwalt Dietrich von Boetticher das Gebäude, ab und zu wurden dort Ausstellungen gezeigt. Seit 2014 ist Dietmar Mueller-Elmau damit beauftragt, aus dem Haus wieder ein Hotel zu machen. Mueller-Elmau betreibt bereits in Bayern ein Fünf-Sterne-Luxushotel.

Die Umbauarbeiten sind mittlerweile abgeschlossen und die Zimmer eingerichtet. Seit Montag können Gäste einchecken – immerhin ein Zimmer wurde nach Angaben der Sprecherin Nora Durstewitz in der ersten Nacht gebucht. »Wir passen gut hierher«, sagt Durstewitz. »Wir sind genauso unangepasst wie Kreuzberg« – und verweist auf das kulturelle und vor allem musikalische Angebot im Haus. Ab September soll es Konzerte geben, die für die Restaurantbesucher kostenlos seien.

41 Zimmer hat das Hotel, die kleinsten mit 17 Quadratmetern kosten 95 Euro inklusive Frühstück. Eine Suite von 136 Quadratmetern kostet 990 Euro. Den Preis für die größte Suite von 354 Quadratmetern gibt es nur auf Anfrage. Einige Zimmer haben laut Internetseite einen »atemberaubenden Blick« auf den Oranienplatz. Dort können die Gäste kleine Kinder beobachten, die auf einem Brunnen turnen, Lieferfahrer mit Rädern, die am Oranienplatz auf Aufträge warten, und Obdachlose, die auf den Bänken schlafen. Im Winter, wenn die Bäume keine Blätter haben, werden die Hotelgäste auch von oben in das dachlose Klohaus blicken können.



Am Oranienplatz hat am Montag das teuerste Hotel Kreuzbergs eröffnet.

Foto: Florian Boillot

Nicht erst seit Montag hängen am Oranienplatz Protestplakate. »Früher haben wir noch Steine geworfen«, steht auf einem. Ob sich das Hotel-

personal dadurch bedroht fühlt? »Wir beziehen das nicht auf uns«, sagt Durstewitz.

Anfang August hatten die Betreiber Anwohner eingeladen, sich ein Bild vom Innern des Hotels zu machen. »Wir wollten uns bedanken, dass sie den Baulärm so lange ausgehalten haben«, sagt Durstewitz. Auch die Nachbarschaftsinitiative Bizim Kiez

wollte sich das Hotel anschauen. »Wir kamen aber nicht rein. Nur geladene Gäste waren willkommen«, sagt Sprecher Magnus Hengge. Davon, dass das Hotel so »unangepasst« sei wie der Stadtteil selbst, will Hengge nichts wissen. »Die Hotelbetreiber nutzen die jahrzehntlang gewachsene Kultur im Kiez nun einfach für ihr »Branding und Marketing«, aus.«

Passanten sehen im Hotel nicht das größte Problem. »Solange die nicht die Essensbude um die Ecke zumachen, kann hier ruhig ein teures Hotel hin«, meint Sertan Boz. Der Kreuzberger sieht die Gentrifizierung und steigenden Mieten mit Besorgnis, findet aber, dass hier jeder hinziehen darf – auch ein teures Luxushotel. Ob mit dem Protest gegen den Betrieb die Gentrifizierung aufgehalten werden kann, bezweifelt auch Thomas Mrasek. Er ist selbst zugezogen und hält das Hotel nur für ein Symptom für die »freie Marktwirtschaft, an der wir alle beteiligt sind.«

## Hotelgewerbe in Berlin

- Im ersten Halbjahr 2017 boten Hotels, Gasthöfe und Jugendherbergen in Berlin insgesamt 141 781 Betten an.
- 6 161 443 Gäste buchten 14 678 127 Übernachtungen. Im Durchschnitt blieben sie 2,4 Tage.
- Bis August eröffneten in diesem Jahr insgesamt sechs neue Hotels in der Hauptstadt mit zusammen 1214 Betten. Im gesamten Jahr 2016 waren es zwölf Hotels mit zusammen 1361 Betten gewesen.
- Im Bau sind und noch in diesem Jahr öffnen sollen sieben weitere Hotels.
- 2016 lag der Durchschnittspreis pro Zimmer bei 93,90 Euro.

Quellen: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg und Hotel- und Gaststättenverband Berlin

## Ein Handtuch zwischen Harmonie und Abgrund

An den Ufern des Plötzensees trifft sich Hinz und Kunz – und alle sind auf der Suche nach Frieden

**Auf der Suche nach Ruhe und Sonne kommen an den Ufern des Plötzensees die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Sie machen den Ort zu dem, was er ist: ein Berliner Herzstück.**

Von Katharina Schwirkus

Sonntagmorgen, Sonne, Ferien. Keine schreienden Kinder und genervte Eltern, keine Idioten, und dennoch bin ich im Herzen von Berlin. An einem schmalen Ufer liegt eine junge Frau, unweit entfernt spielen zwei Kinder, ihre Eltern sitzen im Schatten. Ich frage die junge Frau, ob sie auf meine Sachen aufpassen kann, und gehe ins Wasser. Ich komme hauptsächlich deshalb zum Plötzensee, weil ich mir die Schwimmbäder zur Rushhour sparen möchte und keine Energie habe, an die Seenlandschaft Dahlems und Zehlendorfs zu fahren.

Zurück am Ufer lege ich mich hin und genieße ein bisschen die Sonne. Die Frau fragt mich nun ihrerseits, ob ich auf ihre Sachen aufpasse, und verschwindet dann ebenfalls für längere Zeit im Wasser. Mit voranschreitender Zeit wird es voller, zwei weitere junge Frauen legen sich nur unweit entfernt auf ihre Handtücher. Hier und da belausche ich ein paar Gespräche, die ersten englischen, arabischen und spanischen Worte wehen vom Hang zu mir hinunter. Ich kann nicht alles verstehen und dämmere langsam ein.

Ich werde wach, weil meine Handtuchnachbarin vom Schwimmen zurückkommt und sich dafür bedankt, dass ich auf ihre Sachen



Typisch Berlin: die Plötze und ihre Besucher

Foto: dpa/Soeren Stache

Stück Ufer zwischen ihnen legen könne. Eine der beiden antwortet auf Deutsch: »Nee, ist doch schon ziemlich voll.« Ich bin zwar gar nicht betroffen, meine aber, mich einmischen zu müssen. Auf Englisch sage ich, dass ich bald gehen würde und Florian und seine Freundin dann auf meinen Platz rüberkriechen könnten. Die unterstützen mein Vorhaben, der DJ rutscht etwas näher an seine Freundin heran und sagt dem jungen Mann, es sei noch genug Platz da.

Der bedankt sich vielmals und legt sein Handtuch hin. Die beiden Frauen neben ihm schauen genervt. Der junge Mann scheint sich erklären zu wollen: Der neu entstandenen Handtuch-Gruppe erklärt er, dass er sich weiter oben nicht so sicher fühle und er gerne hier am Ufer liege. Die beiden Frauen neben ihm stehen kommentarlos auf und gehen schwimmen. Erst jetzt fällt mir auf, wie unglaublich weiß die Haut der Frauen ist. Florian beginnt eine Unterhaltung mit dem Mann. Ich springe auch noch mal ins Wasser, schwimme eine kleine Runde.

Als ich zurückkomme, um meine Sachen zu packen, fragt mich der junge Mann, wie ich heiße und wo ich herkomme. Ich sage meinen Namen und »Germany«. Er erzählt mir, dass er aus Tschetschenien kommt und Jonas heißt. Wir unterhalten uns ein wenig über die Wirtschaft und Politik in Tschetschenien und in Deutschland. Dann kommen seine Handtuch-Nachbarinnen aus dem Wasser, und ich sage zu Jonas: »So, ich muss jetzt los. Man soll gehen, wenn es am schönsten ist!«

aufgepasst habe. Sie nimmt ein schlaues Buch in die Hand, und ich frage sie, was sie studiert. So unterhalten wir uns ein bisschen, dann kommt ihr Freund und legt sich neben sie. Er heißt Florian und ist weltberühmt. Vor Kurzem hat er noch in Thailand aufgelegt, in der DJ-Szene ist er unter dem Namen »vom Feisten« bekannt. Hier an der Plötze erkennt ihn aber offensichtlich niemand. Und auch ich kenne zwar den DJ-Namen, nicht aber sein Gesicht. Seine Freundin klärte mich auf.

Mittlerweile ist es Mittag geworden. Ein weiterer junger Mann kommt an unser Ufer. Er spricht Florian und die beiden unbekanntenen Frauen an, die neben dem DJ liegen. Auf Englisch fragt er, ob er sich auf das freie



Beckenrand

In dieser Serie testen wir die Berliner Schwimmbäder und Seen und berichten über Abseitiges und Randgeschichten. [dasND.de/beckenrand](http://dasND.de/beckenrand)

Grafik: nd

## TIPPS

## Politik

»Zum 90. Todestag von Sacco und Vanzetti« – Ein Abend über Anarchismus, die Anfänge der amerikanischen Arbeiterbewegung und Rassismus in den USA. 23.8., 20 bis 23 Uhr, »//:about blank«, Markgrafendamm 24 c (Friedrichshain).

## Kinder

»Joschs Abenteuer in den Sommerferien« – Die Reise des Rotaugenlaubfroschs in ferne Länder zu Tieren und Pflanzen (ab 6 Jahren). Heute, 9 bis 18 Uhr, »Biosphäre«, Georg-Herrmann-Allee 99 (Potsdam).

»11. Kinder-Hof-Sommer« – Liederprogramm mit dem Musiktheater »Nobel-Popel«. 23.8., 10 Uhr, »Freizeitforum Marzahn«, Marzahner Promenade 55.

»Das Rübchen und andere Geschichten zum Großwerden« – Gastspiel des »Puppentheater Partier« (ab 3 Jahren). 23.8., 10 und 16 Uhr, »Figurentheater Grashüpfer«, Puschkinallee 16 A (Treptow).

»Die Sonne im Fernrohr« – Sonnenbeobachtung mit Spektroskop (ab 14 Jahren). 23.8., 15 Uhr, »Archhold-Sternwarte Berlin«, Alt-Treptow 1.

## Freizeit

»Robert Doisneau – Das Auge von Paris« – Dokumentarfilm von Clémentine Derouille (F 2017, OmU). Heute, 19 Uhr, »BrotfabrikKino«, Caligariplatz 1 (Weißensee).

»3. Frauensommer – Damenwahl: In My Sixties« – Musikalische Zeitreise mit Maren Kroymann und Band. Heute, 20 Uhr, »Bar jeder Vernunft«, Schaperstraße 24 (Wilmsdorf).

»LSD – Liebe Statt Drogen« – Micha, Volker, Uli, Tube, Spider, Ivo und Sascha präsentieren Geschichten, Lieder und Gäste. Heute, 20.30 Uhr, »SchokoLaden«, Ackerstraße 169/170 (Mitte).

»Blues-Rock-Session« – Geleitet von Heinz Glass mit Musikern aus der Berliner Szene. Heute, 21 Uhr, »Rickenbackers Music Inn«, Bundesallee 194 b (Wilmsdorf).

»The Swag Jam« – Live Hip Hop mit »The Swag«, »DJ Afromaniac« und open Mic. Heute, 21 Uhr, »Badehaus«, Revaler Straße 99 (Friedrichshain).

»DichterBlüten« – Botanisch-literarischer Spaziergang zur Sonnen- und Jahreswende. 23.8., 9 Uhr, »Botanischer Garten Berlin«, Königin-Luise-Platz 6-8 (Dahlem).

Premiere: »Die Mitschuldigen« – Lustspiel von Johann Wolfgang von Goethe. 23.8., 19.30 Uhr, »Zukunft am Ostkreuz«, Laskerstraße 5 (Friedrichshain). Bitte beachten: Das Stück wird Open-Air aufgeführt.

»Hauptstadtaffären« – Berliner Kabarett – Skandale, Affären, Enthüllungen. 23.8., 20 Uhr, »Die Stachel-schweine« im Europa-Center, Tauentzienstraße 9-12 (Charlottenburg).

»Slam des Westens in the Dark« – Poetry Slam moderiert von Tom Mars. 23.8., 20 Uhr, »AHA Berlin e.V.«, Monumentenstraße 13 (Schöneberg).

## Ausstellungen

Vernissage: »Du und Ich, Ich und Du – sind Wir« – Ein Künstlerbuch entsteht. 23.8., 15 Uhr, »Besucherforum der SPD im Willy-Brand-Haus«, Wilhelmstraße 140 (Kreuzberg).

»Der Luthereffekt« – 500 Jahre Protestantismus in der Welt. Ausstellungsführung. 23.8., 17 Uhr, »Martin-Gropius-Bau«, Niederkirchnerstraße 7 (Kreuzberg).

»Carl Meffert & Clément Moreau« – Linolschnitte und Zeichnungen der Schüler von Käthe Kollwitz. Ausstellung bis zum 25.10., »Galerieladen kunst-a-bunt«, Prenzlauer Berg. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 11 bis 19 Uhr, Samstag 11 bis 17 Uhr.

»Arbeiten in Geschichte« – Zeitgenössische chinesische Fotografie und die Kulturrevolution. Ausstellung bis zum 7.1., »Museum für Fotografie«, Jebensstraße 2 (Bhf. Zoologischer Garten). Öffnungszeiten: Dienstag bis Mittwoch 11 bis 19 Uhr, Donnerstag 11 bis 20 Uhr, Freitag bis Sonntag 11 bis 19 Uhr.